

Pädagogisches Begleitmaterial
zum Film **DER TOD IST EIN ARSCHLOCH**



Inhalt

- 1. Vorwort für Lehrkräfte**
 - 2. Zum Film – Inhalt und Haltung**
 - 3. Pädagogische Einordnung**
 - 4. Thematische Schwerpunkte**
 - 5. Didaktische Grundsätze und Schutzräume**
 - 6. Vor der Filmsichtung**
 - 7. Während der Filmsichtung**
 - 8. Nach der Filmsichtung**
 - 9. Konkrete Unterrichtsmodule nach Fächern**
 - 10. Berufsorientierung**
 - 11. Altersdifferenzierung**
 - 12. Abschluss**
- Materialien für den Unterricht**

1. Vorwort für Lehrkräfte

Sterben, Tod und Trauer gehören zu den existenziellen Erfahrungen des Menschseins. Gleichzeitig zählen sie zu jenen Themen, die im schulischen Alltag häufig nur am Rand oder gar nicht behandelt werden. Viele Lehrkräfte empfinden Unsicherheit im Umgang mit diesen Themen – aus Sorge, Schülerinnen und Schüler emotional zu überfordern, persönliche Erfahrungen ungewollt zu berühren oder keine angemessene Sprache zu finden.

Gleichzeitig zeigt die Lebensrealität junger Menschen, dass Tod und Verlust keineswegs abstrakte Themen sind. Jugendliche begegnen dem Tod durch den Verlust von Angehörigen, durch schwere Erkrankungen im familiären Umfeld, durch Nachrichten, soziale Medien oder durch eigene Ängste und Fragen nach Endlichkeit, Sinn und Verantwortung. Schule ist daher auch ein Ort, an dem solche Erfahrungen – behutsam, reflektiert und pädagogisch begleitet – aufgegriffen werden können.

Der Dokumentarfilm ***Der Tod ist ein Arschloch*** bietet hierfür einen besonderen Anlass. Er nähert sich dem Thema Tod nicht über Distanz oder Pathos, sondern über Nähe, Offenheit und Menschlichkeit. Der Film verzichtet bewusst auf Belehrung oder moralische Einordnung und schafft stattdessen Räume für Begegnung, Gespräch und Nachdenken. Diese Haltung macht ihn besonders geeignet für den schulischen Kontext.

Dieses Begleitmaterial richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die den Film im Unterricht, im Rahmen von SchulKinoVorstellungen oder in Projekten einsetzen möchten. Es versteht sich nicht als festes Unterrichtsskript, sondern als unterstützender Leitfaden. Die einzelnen Kapitel können modular genutzt, gekürzt oder vertieft werden – abhängig von Lerngruppe, Fach, zeitlichem Rahmen und persönlicher Unterrichtsweise. Ziel ist es, Lehrkräften Sicherheit zu geben und zugleich Offenheit für individuelle Zugänge zu ermöglichen.



2. Zum Film – Inhalt und Haltung

Der Dokumentarfilm begleitet den Berliner Bestatter Eric Wrede und sein Team bei ihrer täglichen Arbeit. Gezeigt werden Situationen, die für viele Menschen ungewohnt oder tabuisiert sind: die Abholung Verstorbener aus Wohnungen, Gespräche mit Angehörigen, die Vorbereitung und Gestaltung von Trauerfeiern sowie Begegnungen mit Menschen, die sich bewusst mit ihrem eigenen Tod auseinandersetzen.

Dabei folgt der Film keiner klassischen Erklär- oder Lehrlogik. Es gibt keine kommentierende Off-Stimme, keine erklärenden Grafiken oder didaktischen Einschübe. Stattdessen entsteht Bedeutung aus den Begegnungen selbst. Die Kamera beobachtet, hört förmlich zu, hält inne. Gespräche dürfen Pausen haben, Emotionen bleiben unausgesprochen oder zeigen sich beiläufig. Gerade diese Zurückhaltung prägt die besondere Wirkung des Films.

Zentral ist die Haltung, mit der der Film dem Tod begegnet. Dieser erscheint hier weder als reines Schreckensszenario noch als etwas, das beschönigt oder verklärt wird. Er ist schmerzhaft, ungerecht, manchmal absurd – und zugleich Teil des Lebens. Humor spielt dabei eine wichtige Rolle: nicht als Respektlosigkeit, sondern als Möglichkeit, Distanz zu schaffen, Sprachlosigkeit zu überwinden und Nähe zuzulassen.

Diese Haltung macht den Film auch für junge Zuschauerinnen und Zuschauer zugänglich. Er fordert nicht zur persönlichen Offenlegung auf, sondern lädt ein, zuzuschauen, zuzuhören und eigene Fragen zu entwickeln. Gerade dadurch eignet sich der Film als Ausgangspunkt für Gespräche über Tod, Trauer, Arbeit und gesellschaftliche Verantwortung.

3. Pädagogische Einordnung

Der Tod ist ein Arschloch ist für Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse geeignet. Der Film setzt keine spezifischen fachlichen Vorkenntnisse voraus, verlangt jedoch die Bereitschaft, sich auf emotionale und existenzielle Fragen einzulassen. Eine sorgfältige pädagogische Rahmung ist daher zentral für den Einsatz im Unterricht.

Pädagogisch eröffnet der Film mehrere Zugänge. Er ermöglicht es, über Tod und Trauer zu sprechen, ohne diese Themen zu dramatisieren oder zu tabuisieren. Er fördert Empathie, indem er unterschiedliche Perspektiven sichtbar macht: die der Bestatterinnen und Bestatter, der Angehörigen, der Sterbenden. Gleichzeitig regt er zur Reflexion gesellschaftlicher Normen und Erwartungen an, etwa im Umgang mit Abschied, Arbeit und emotionaler Belastung.

Zentrale pädagogische Zielsetzungen der Arbeit mit dem Film sind:

- die Förderung von Sprachfähigkeit im Umgang mit Tod, Trauer und Abschied,
- die Entwicklung von Empathie und Perspektivwechsel,
- die Reflexion gesellschaftlicher Tabus und Rituale,
- die Auseinandersetzung mit Arbeit und Verantwortung in sozialen Berufen.

Der Film eignet sich sowohl für den Einsatz im Fachunterricht (z. B. Deutsch, Ethik, Religion, Sozialkunde) als auch für fächerübergreifende Formate und die Berufsorientierung. Er kann in Einzelstunden, Unterrichtsreihen, Projektwochen oder im Rahmen von SchulKinoVorstellungen eingesetzt werden. Wichtig ist dabei stets, Raum für unterschiedliche Reaktionen zu lassen und den Film nicht als Anlass zur Bewertung persönlicher Erfahrungen zu nutzen.

4. Thematische Schwerpunkte

Der Film *Der Tod ist ein Arschloch* berührt mehrere thematische Ebenen, die sich im Unterricht sowohl einzeln als auch im Zusammenhang erschließen lassen. Die folgenden Schwerpunkte bieten Orientierung für die pädagogische Arbeit und zeigen, welche inhaltlichen Zugänge der Film eröffnet. Sie sind nicht als starre Reihenfolge zu verstehen, sondern als thematisches Netzwerk, in dem sich verschiedene Aspekte gegenseitig ergänzen.

4.1 Tod als Teil des Lebens

In vielen gesellschaftlichen Kontexten erscheint der Tod als etwas, das möglichst aus dem Alltag ferngehalten wird. Er findet in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen oder Bestattungsinstituten statt und ist für viele Menschen kaum sichtbar. Gleichzeitig bleibt der Tod allgegenwärtig – als Angst, als abstrakte Bedrohung oder als plötzliches Ereignis, das das Leben unterbricht.

Der Film setzt hier bewusst einen Kontrapunkt. Er zeigt den Tod nicht als spektakuläres Ereignis, sondern als Teil alltäglicher Arbeit, als Bestandteil menschlicher Biografien und Beziehungen. Indem der Film den Tod in alltägliche Situationen einbettet, in Gespräche, Arbeitsabläufe, Begegnungen, wird er entdramatisiert, ohne verharmlost zu werden.

Für den Unterricht eröffnet dieser Zugang die Möglichkeit, über eigene Vorstellungen vom Tod zu sprechen. Schülerinnen und Schüler können reflektieren, wo ihnen der Tod im Alltag begegnet – in Medien, Erzählungen, Familiengeschichten – und wie sich diese Darstellungen von dem unterscheiden, was der Film zeigt. Dabei kann deutlich werden, dass der Tod nicht nur ein Ende markiert, sondern auch Fragen nach dem Leben, nach Beziehungen und nach Verantwortung aufwirft.

Ein zentrales Anliegen dieses thematischen Zugangs ist es, den Tod als Teil des Lebens zu begreifen, ohne ihn zu banalisieren. Der Film lädt dazu ein, den Tod nicht länger als unaussprechliches Tabu zu behandeln, sondern als Realität, über die gesprochen werden darf – in einer Sprache, die offen, respektvoll und menschlich ist.



4.2 Trauerarbeit und Trauerprozesse

Trauer steht im Zentrum vieler Szenen des Films, ohne jemals eindeutig definiert zu werden. Stattdessen begegnen die Zuschauerinnen und Zuschauer sehr unterschiedlichen Formen des Trauerns: stille Trauer, offene Gespräche, Humor als Schutz, Rückzug, gemeinschaftliches Erinnern. Diese Vielfalt macht deutlich, dass Trauer kein einheitlicher Zustand ist, sondern ein individueller Prozess.

Für die pädagogische Arbeit ist diese Perspektive besonders wertvoll. Sie widerspricht der verbreiteten Vorstellung, Trauer verlaufe in klaren Phasen oder müsse innerhalb eines bestimmten Zeitraums „bewältigt“ werden. Der Film zeigt vielmehr, dass Trauer widersprüchlich sein kann, sich verändern darf und immer wieder neu auftaucht.

Im Unterricht kann dieser Aspekt genutzt werden, um über Erwartungen an Trauer zu sprechen. Welche Vorstellungen gibt es davon, wie „richtiges“ Trauern aussieht? Woher kommen diese Erwartungen – aus der Familie, aus Medien, aus gesellschaftlichen Normen? Und wie wirken sie auf Menschen, die trauern?

Wichtig ist dabei eine klare pädagogische Haltung: Persönliche Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler dürfen, müssen aber nicht eingebracht werden. Trauerarbeit im schulischen Kontext bedeutet nicht, private Verlusterfahrungen offenzulegen, sondern einen Raum zu schaffen, in dem über Trauer gesprochen werden kann – anhand des Films, anhand fiktiver Beispiele oder allgemeiner Beobachtungen.

Der Film vermittelt, dass Trauer kein Zeichen von Schwäche ist, sondern Ausdruck von Beziehung. Diese Perspektive kann Jugendlichen helfen, eigene Gefühle ernst zu nehmen und empathischer auf andere zu reagieren.

4.3 Rituale, Abschied und Erinnerung

Rituale spielen im Film eine zentrale Rolle, auch wenn sie nicht immer ausdrücklich benannt werden. Abschiedsfeiern, persönliche Gesten, Musik, Worte oder Stille – all diese Elemente strukturieren den Übergang zwischen Leben und Tod und geben dem Abschied eine Form.

Der Film zeigt, dass Rituale sehr unterschiedlich aussehen können. Sie sind nicht an starre Vorgaben gebunden, sondern können individuell gestaltet werden. Diese Offenheit eröffnet im Unterricht die Möglichkeit, über die Bedeutung von Ritualen zu sprechen: Warum sind Rituale wichtig? Welche Funktion erfüllen sie für Einzelne und für Gemeinschaften?

Im schulischen Kontext können Schülerinnen und Schüler verschiedene Rituale vergleichen – religiöse, kulturelle oder persönliche. Dabei wird deutlich, dass Rituale nicht nur Traditionen bewahren, sondern auch Sicherheit geben, Orientierung schaffen und Gemeinschaft ermöglichen. Gleichzeitig kann thematisiert werden, wie sich Rituale verändern und an neue Lebensrealitäten anpassen.

Der Film legt nahe, dass Abschied und Erinnerung aktive Prozesse sind. Sie geschehen nicht automatisch, sondern brauchen Zeit, Raum und Gestaltung. Diese Erkenntnis kann dazu beitragen, Abschied nicht nur als schmerzhaftes Moment, sondern auch als bewussten Akt des Erinnerns zu begreifen.

4.4 Humor, Provokation und Sprache

Bereits der Titel des Films irritiert und provoziert. Humor und Provokation sind zentrale Elemente der filmischen Sprache und erfüllen eine wichtige Funktion: Sie durchbrechen Tabus, schaffen Distanz und ermöglichen es, über etwas zu sprechen, das sonst oft sprachlos macht.

Im Film wird Humor nicht eingesetzt, um den Tod lächerlich zu machen, sondern um ihm die absolute Macht zu nehmen. Lachen und Ernsthaftigkeit schließen sich dabei nicht aus. Vielmehr wird sichtbar, dass Humor eine Form von Bewältigung sein kann – für die Bestatterinnen und Bestatter ebenso wie für Angehörige oder Zuschauerinnen und Zuschauer.

Für den Unterricht bietet dieser Aspekt einen besonders spannenden Zugang. Schülerinnen und Schüler können darüber diskutieren, wo die Grenzen von Humor liegen und wann er als entlastend oder verletzend empfunden wird. Auch die Frage nach Sprache ist zentral: Welche Worte verwenden wir, wenn wir über Tod sprechen? Welche vermeiden wir, und warum?

Der Film macht deutlich, dass Sprache Wirklichkeit schafft. Indem er eine ungewöhnliche, direkte Sprache wählt, eröffnet er neue Gesprächsräume. Diese Beobachtung kann im Deutsch- oder Ethikunterricht aufgegriffen werden, um über Sprache, Wirkung und Verantwortung zu reflektieren.



5. Didaktische Grundsätze und Schutzräume

Der Einsatz eines Films, der sich mit Sterben, Tod und Trauer auseinandersetzt, erfordert eine besondere didaktische Sensibilität. Auch wenn *Der Tod ist ein Arschloch* einen offenen, menschlichen und teilweise humorvollen Zugang wählt, kann der Film bei Schülerinnen und Schülern sehr unterschiedliche Reaktionen auslösen. Diese reichen von Neugier und Interesse über Nachdenklichkeit bis hin zu Irritation oder emotionaler Betroffenheit.

Ein zentraler didaktischer Grundsatz für die Arbeit mit diesem Film ist daher die Schaffung von Schutzräumen. Schutzräume bedeuten nicht, schwierige Themen zu vermeiden, sondern sie so zu rahmen, dass Schülerinnen und Schüler sich sicher fühlen können – unabhängig davon, ob sie sich aktiv beteiligen oder eher zurückhaltend bleiben möchten.

Ein wichtiger Aspekt dabei ist das Prinzip der Freiwilligkeit. Persönliche Erfahrungen mit Tod oder Trauer dürfen im Unterricht eingebracht werden, müssen es aber nicht. Der Film bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte, die eine Auseinandersetzung auf einer beobachtenden, reflektierenden Ebene ermöglichen, ohne persönliche Offenlegung zu verlangen. Lehrkräfte sollten dies von Beginn an klar kommunizieren.

Ebenso bedeutsam ist eine bewusste Gesprächskultur. Vor der Filmsichtung empfiehlt es sich, gemeinsam Gesprächsregeln zu vereinbaren. Dazu gehören respektvolles Zuhören, das Akzeptieren unterschiedlicher Sichtweisen sowie der Verzicht auf Bewertungen persönlicher Aussagen. Gerade bei sensiblen Themen kann dies dazu beitragen, Hemmschwellen abzubauen und Vertrauen zu schaffen.

Schutzräume bedeuten auch, emotionale Reaktionen ernst zu nehmen. Nicht alle Schülerinnen und Schüler werden den Film auf die gleiche Weise verarbeiten. Manche möchten unmittelbar sprechen, andere benötigen Zeit oder ziehen sich zurück. Beides ist legitim. Lehrkräfte können dies unterstützen, indem sie unterschiedliche Ausdrucksformen anbieten – etwa schriftliche Reflexionen, kreative Aufgaben oder stille Beobachtungsaufträge.

Darüber hinaus ist es sinnvoll, auf vorhandene schulische Unterstützungsangebote hinzuweisen, etwa auf Beratungslehrkräfte, Schulsozialarbeit oder Vertrauenspersonen. Dies signalisiert den Schülerinnen und Schülern, dass sie mit belastenden Gedanken nicht allein bleiben müssen und dass Schule auch ein Ort der Unterstützung sein kann.

Ein weiterer didaktischer Grundsatz betrifft die Haltung der Lehrkraft selbst. Es ist nicht notwendig, auf alle Fragen Antworten zu haben. Gerade im Umgang mit Tod und Trauer kann es hilfreich sein, Unsicherheiten zuzulassen und gemeinsam mit der Lerngruppe nach Worten und Perspektiven zu suchen. Der Film lädt nicht zu schnellen Lösungen ein, sondern zu einem gemeinsamen Nachdenken.

Insgesamt zielt die pädagogische Arbeit mit *Der Tod ist ein Arschloch* darauf ab, einen respektvollen, empathischen und reflektierten Umgang mit einem existenziellen Thema zu fördern. Schutzräume sind dabei keine Einschränkung, sondern eine Voraussetzung dafür, dass echte Auseinandersetzung möglich wird.

6. Vor der Filmsichtung

Eine bewusste Vorbereitung der Filmsichtung ist insbesondere bei sensiblen Themen wie Tod und Trauer von großer Bedeutung. Sie hilft den Schülerinnen und Schülern, sich innerlich auf den Film einzustellen, Erwartungen zu klären und mögliche Unsicherheiten abzubauen. Gleichzeitig gibt sie der Lehrkraft die Möglichkeit, einen geschützten Rahmen zu setzen und die Haltung für die gemeinsame Arbeit zu verdeutlichen.

Ein möglicher Einstieg kann über den Filmtitel erfolgen. *Der Tod ist ein Arschloch* provoziert und irritiert bewusst. Bereits hier lassen sich Fragen nach Sprache, Wirkung und Erwartungshaltungen aufwerfen, ohne inhaltlich vorzugreifen. Schülerinnen und Schüler können überlegen, welche Gedanken oder Gefühle der Titel auslöst und welche Art von Film sie hinter dieser Bezeichnung vermuten. Wichtig ist dabei, keine Bewertungen vorzunehmen, sondern unterschiedliche Reaktionen nebeneinander stehen zu lassen.

Darüber hinaus kann es sinnvoll sein, vor der Filmsichtung die Gesprächsregeln gemeinsam zu klären. Dazu gehört insbesondere der Hinweis, dass niemand persönliche Erfahrungen teilen muss und dass jede Reaktion – auch Schweigen – legitim ist. Diese Klarheit schafft Sicherheit und Vertrauen.

Je nach Lerngruppe kann auch eine kurze inhaltliche Rahmung hilfreich sein. Dabei geht es nicht darum, den Film vorwegzunehmen oder zu interpretieren, sondern grundlegende Informationen zu geben: dass es sich um einen Dokumentarfilm handelt, dass reale Menschen begleitet werden und dass der Film einen offenen, nicht belehrenden Zugang zum Thema wählt. Diese Informationen helfen, Erwartungen zu ordnen und Überforderung vorzubeugen.

Methodisch bieten sich vor der Filmsichtung unterschiedliche Zugänge an. Denkbar sind kurze schriftliche Impulse, etwa die Frage, wo den Schülerinnen und Schülern das Thema Tod im Alltag begegnet, oder eine Sammlung von Begriffen, die sie mit Abschied und Erinnerung verbinden. Diese Aufgaben sollten freiwillig sein und können anonym erfolgen. Ziel ist nicht die persönliche Offenlegung, sondern eine erste Annäherung an das Thema.

Insgesamt dient die Phase vor der Filmsichtung dazu, Aufmerksamkeit zu bündeln, Schutzräume zu etablieren und den Film als gemeinsamen Erfahrungsraum vorzubereiten. Eine ruhige, klare Haltung der Lehrkraft ist dabei ebenso wichtig wie die Offenheit für unterschiedliche Zugänge.



7. Während der Filmsichtung

Auch während der Filmsichtung selbst spielt die pädagogische Rahmung eine wichtige Rolle. Anders als bei vielen Spielfilmen oder klassischen Unterrichtsmedien entfaltet *Der Tod ist ein Arschloch* seine Wirkung weniger über eine lineare Handlung als über Begegnungen, Gespräche und Stimmungen. Dies erfordert eine andere Form der Aufmerksamkeit.

Es kann hilfreich sein, den Schülerinnen und Schülern vorab mitzuteilen, dass sie den Film nicht „verstehen“ oder vollständig einordnen müssen. Vielmehr geht es darum, Eindrücke zu sammeln, Beobachtungen zu machen und eigene Reaktionen wahrzunehmen. Diese Entlastung nimmt den Druck, während der Sichtung analytisch oder leistungsorientiert zu schauen.

Je nach Lerngruppe können freiwillige Beobachtungsaufträge angeboten werden. Diese sollten offen formuliert sein und keine inhaltliche Bewertung verlangen. Mögliche Beobachtungsschwerpunkte können sein: Welche Situationen bleiben besonders im Gedächtnis? Welche Haltung haben die Protagonistinnen und Protagonisten zum Tod? Welche Rolle spielen Gespräche, Stille oder Humor? Auch visuelle oder akustische Eindrücke – Bilder, Musik, Pausen – können in den Blick genommen werden.

Wichtig ist, dass diese Beobachtungsaufträge als Angebot verstanden werden. Schülerinnen und Schüler dürfen sich auch einfach auf den Film einlassen, ohne gezielt Notizen zu machen. Gerade bei emotionalen Themen kann es für manche hilfreicher sein, den Film ununterbrochen und ohne zusätzliche Aufgaben zu erleben.

Während der Sichtung sollte die Lehrkraft aufmerksam für die Atmosphäre in der Lerngruppe bleiben. Kurze Pausen oder ein Innehalten nach besonders eindrücklichen Szenen können je nach Situation sinnvoll sein, sind aber nicht zwingend erforderlich. Der Film ist so gestaltet, dass er auch in einem Durchgang gesehen werden kann.

Ziel der Phase während der Filmsichtung ist es, einen gemeinsamen Erfahrungsraum zu schaffen. Die individuellen Reaktionen der Schülerinnen und Schüler bilden die Grundlage für die anschließende Auseinandersetzung, ohne dass sie bereits während des Films verbalisiert oder bewertet werden müssen.

8. Nach der Filmsichtung

Die Phase nach der Filmsichtung ist für die pädagogische Arbeit mit *Der Tod ist ein Arschloch* von besonderer Bedeutung. Hier bekommen Eindrücke, Emotionen und Gedanken Raum, die während des Films entstanden sind. Gleichzeitig entscheidet sich in dieser Phase, ob der Film als bloßes Erlebnis stehen bleibt oder zu einem nachhaltigen Lern- und Reflexionsprozess führt.

Unmittelbar nach dem Film empfiehlt es sich, zunächst keine inhaltlich tiefgehende Diskussion zu erzwingen. Viele Schülerinnen und Schüler benötigen Zeit, um das Gesehene innerlich zu ordnen. Ein kurzer Moment der Stille oder ein bewusstes Innehalten kann helfen, vom Film in den Gesprächsraum zu wechseln. Auch dies sollte von der Lehrkraft als legitimer Teil des Unterrichts verstanden werden.

Ein möglicher erster Zugang besteht darin, nach allgemeinen Eindrücken zu fragen, ohne Bewertungen einzufordern. Fragen wie „Was ist euch besonders im Gedächtnis geblieben?“ oder „Gab es eine Szene, die euch überrascht oder nachdenklich gemacht hat?“ öffnen den Raum für unterschiedliche Wahrnehmungen. Wichtig ist, dass dabei keine Rangordnung entsteht: Emotionale Reaktionen, sachliche Beobachtungen oder auch Unsicherheit dürfen gleichwertig nebeneinander stehen.

Im weiteren Verlauf kann die Reflexion vertieft werden. Dabei bietet es sich an, zwischen filmbezogenen und themenbezogenen Fragen zu unterscheiden. Filmbezogene Fragen richten den Blick auf das Gezeigte: Wie begegnen die Protagonistinnen und Protagonisten dem Tod? Welche Rolle spielen Gespräche, Rituale oder Humor? Thematische Fragen erweitern den Horizont: Was sagt der Film über den gesellschaftlichen Umgang mit Tod und Trauer? Welche Vorstellungen werden bestätigt, welche infrage gestellt?

Auch hier gilt das Prinzip der Freiwilligkeit. Persönliche Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler können einfließen, müssen es aber nicht. Gerade bei sensiblen Themen kann es entlastend sein, über den Film zu sprechen, ohne über sich selbst sprechen zu müssen. Die Lehrkraft sollte dies immer wieder betonen und gegebenenfalls aktiv schützen.

Neben dem Gespräch können auch alternative Reflexionsformen angeboten werden. Schriftliche Impulse, kreative Aufgaben oder stille Einzelarbeit ermöglichen es, Gedanken zu sortieren, ohne sie sofort teilen zu müssen. Diese Formen sind besonders für Schülerinnen und Schüler geeignet, die sich in Gruppengesprächen zurückhaltend verhalten.

Die Phase nach der Filmsichtung ist kein Abschluss im Sinne eines Ergebnisses. Sie ist vielmehr ein Übergang: von der gemeinsamen Filmerfahrung hin zu weiterführenden Fragen, die im Unterricht aufgegriffen, vertieft oder offen gelassen werden können.



9. Konkrete Unterrichtsmodule nach Fächern

Der Film *Der Tod ist ein Arschloch* eignet sich für unterschiedliche Unterrichtsfächer und fächerübergreifende Formate. Die folgenden Anregungen verstehen sich nicht als vollständige Unterrichtseinheiten, sondern als modulare Impulse, die je nach Fach, Lerngruppe und Zeitrahmen angepasst werden können.

Deutsch

Im Deutschunterricht kann der Fokus auf Sprache, Wirkung und Erzählweise liegen. Der provokante Filmtitel bietet einen guten Ausgangspunkt, um über Sprache und ihre Wirkung zu sprechen. Schülerinnen und Schüler können untersuchen, wie Sprache im Film eingesetzt wird: Wie sprechen die Protagonistinnen und Protagonisten über den Tod? Welche Begriffe werden vermieden, welche bewusst gewählt? Auch die Wirkung von Humor, Pausen und unausgesprochenen Momenten kann thematisiert werden. Darüber hinaus eignet sich der Film zur Analyse dokumentarischer Erzählformen.

Ethik / Philosophie

Im Ethikunterricht steht die Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen im Vordergrund. Der Film lädt dazu ein, über den Umgang mit Endlichkeit, Verantwortung und Würde nachzudenken. Schülerinnen und Schüler können diskutieren, welche Werte im Film sichtbar werden und wie unterschiedliche Haltungen zum Tod nebeneinander bestehen können. Auch Fragen nach Selbstbestimmung, Abschied und gesellschaftlicher Verantwortung lassen sich hier verorten.

Religion

Im Religionsunterricht kann der Film als Ausgangspunkt dienen, um über religiöse und nichtreligiöse Vorstellungen von Tod und Trauer zu sprechen. Rituale, Abschiedsformen und der Umgang mit Hoffnung und Zweifel lassen sich mit eigenen religiösen Traditionen vergleichen. Dabei ist es wichtig, auch säkulare Perspektiven einzubeziehen und Unterschiede wertfrei zu betrachten.

Sozialkunde / Politik

Aus sozialkundlicher Perspektive eröffnet der Film einen Blick auf gesellschaftliche Strukturen rund um Tod und Bestattung. Fragen nach öffentlicher und privater Trauer, nach institutionellen Rahmenbedingungen oder nach dem Umgang einer Gesellschaft mit Sterblichkeit können thematisiert werden. Auch der Wandel von Abschiedskulturen und die Rolle von Arbeit im sozialen Bereich bieten Anknüpfungspunkte.

WAT / Berufsorientierung

Im Rahmen von Wirtschaft–Arbeit–Technik oder der Berufsorientierung kann der Film genutzt werden, um Berufe sichtbar zu machen, die emotionale Arbeit leisten. Schülerinnen und Schüler können sich mit Anforderungen, Belastungen und Motivationen im Berufsfeld Bestattung auseinandersetzen und diese mit anderen sozialen Berufen vergleichen. Dabei wird deutlich, dass Arbeit nicht nur funktional, sondern auch sinnstiftend sein kann.

Die fächerbezogenen Module zeigen, dass der Film vielseitig einsetzbar ist. Entscheidend ist nicht die vollständige Abdeckung aller Aspekte, sondern die bewusste Auswahl einzelner Schwerpunkte, die zur Lerngruppe und zum Unterrichtsziel passen.

10. Berufsorientierung

Der Film *Der Tod ist ein Arschloch* eröffnet einen ungewöhnlichen, aber sehr wertvollen Zugang zur Berufsorientierung. Er zeigt einen Arbeitsbereich, der im Alltag vieler Jugendlicher kaum sichtbar ist und häufig mit Unsicherheit oder Vorurteilen verbunden wird. Gleichzeitig macht der Film deutlich, dass Arbeit weit mehr sein kann als funktionale Tätigkeit oder wirtschaftliche Notwendigkeit.

Im Zentrum steht der Beruf des Bestatters, der im Film nicht als rein technischer oder organisatorischer Beruf dargestellt wird, sondern als Arbeit mit Menschen in Ausnahmesituationen. Gespräche mit Angehörigen, das Begleiten von Abschieden und der Umgang mit eigenen Emotionen gehören ebenso dazu wie handwerkliche, organisatorische und rechtliche Aufgaben. Diese Vielschichtigkeit bietet eine gute Grundlage, um über Anforderungen und Kompetenzen in sozialen und dienstleistenden Berufen zu sprechen.

Für die Berufsorientierung ist dabei besonders interessant, dass der Film nicht idealisiert. Er zeigt Belastungen, emotionale Herausforderungen und Grenzsituationen, ohne sie zu dramatisieren. Schülerinnen und Schüler können reflektieren, welche Fähigkeiten in solchen Berufen wichtig sind: Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Selbstreflexion, aber auch die Fähigkeit zur Abgrenzung und Selbstfürsorge.

Im Unterricht kann dieser Aspekt genutzt werden, um den Blick auf Arbeit insgesamt zu erweitern. Welche Rolle spielen Sinn, Verantwortung und gesellschaftlicher Beitrag bei der Berufswahl? Welche Erwartungen haben Jugendliche an ihre zukünftige Arbeit – und wie verändern sich diese Erwartungen im Kontakt mit realen Arbeitsbiografien?

Der Film eignet sich auch dazu, den Begriff der „emotionalen Arbeit“ einzuführen. Schülerinnen und Schüler können untersuchen, in welchen Berufen emotionale Anforderungen eine Rolle spielen – etwa in Pflege, Sozialarbeit, Pädagogik, Medizin oder Beratung – und wie Gesellschaft mit dieser Form von Arbeit umgeht. Dabei kann auch thematisiert werden, warum solche Berufe häufig wenig sichtbar sind, obwohl sie gesellschaftlich unverzichtbar sind.

Berufsorientierung im Zusammenhang mit diesem Film bedeutet nicht, konkrete Berufswünsche zu lenken. Vielmehr geht es darum, Perspektiven zu öffnen, Vorurteile abzubauen und Arbeit als Teil gesellschaftlicher Verantwortung zu verstehen.

11. Altersdifferenzierung

Der Film *Der Tod ist ein Arschloch* kann in unterschiedlichen Jahrgangsstufen eingesetzt werden, erfordert jedoch eine altersangemessene didaktische Gestaltung. Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 bis 12 befinden sich in verschiedenen Entwicklungsphasen, die sich auf ihre Wahrnehmung, Reflexionsfähigkeit und emotionale Verarbeitung auswirken.

In den Klassen 9 und 10 steht häufig der erste bewusste Kontakt mit existenziellen Fragen im Vordergrund. Hier empfiehlt es sich, den Fokus stärker auf Beobachtung und Beschreibung zu legen. Fragen können sich darauf richten, was im Film gezeigt wird, welche Situationen auffallen und welche Gefühle oder Gedanken der Film auslöst. Strukturierte Gesprächsformate, klare Impulse und kürzere Reflexionsphasen geben Orientierung und Sicherheit.

Für ältere Schülerinnen und Schüler der Klassen 11 und 12 können die thematischen Zugänge erweitert werden. Hier bieten sich vertiefende ethische, gesellschaftliche und philosophische Fragestellungen an. Diskurse über Selbstbestimmung, Würde, Verantwortung oder den gesellschaftlichen Umgang mit Tod und Trauer können komplexer geführt werden. Auch die Analyse filmischer Mittel und der dokumentarischen Erzählweise kann stärker in den Vordergrund treten.

Unabhängig von der Jahrgangsstufe gilt, dass die individuelle Situation der Lerngruppe berücksichtigt werden sollte. Persönliche Betroffenheit, Gruppendynamik und Vorerfahrungen spielen eine große Rolle und können nicht allein über das Alter bestimmt werden. Eine flexible, beobachtende Haltung der Lehrkraft ist daher wichtiger als eine starre Zuordnung.

Altersdifferenzierung bedeutet in diesem Zusammenhang nicht Vereinfachung oder Reduktion, sondern eine bewusste Auswahl von Zugängen, Fragen und Methoden. Der Film bietet genug Tiefe, um sowohl jüngere als auch ältere Schülerinnen und Schüler anzusprechen – vorausgesetzt, die pädagogische Rahmung ist sensibel und angemessen.

12. Abschluss

Der Tod ist ein Arschloch ist kein Film über das Ende, sondern über das Leben. Er stellt Fragen, ohne sie abschließend zu beantworten, und eröffnet Gesprächsräume, ohne sie zu vereinnahmen. Gerade diese Offenheit macht ihn für die pädagogische Arbeit so wertvoll.

Das vorliegende Begleitmaterial möchte Lehrkräfte dabei unterstützen, diesen Film verantwortungsvoll und sensibel im Unterricht einzusetzen. Es bietet Orientierung, ohne festzulegen, und Impulse, ohne zu überfordern. Ziel ist es nicht, Schülerinnen und Schüler zu bestimmten Haltungen zu führen, sondern ihnen die Möglichkeit zu geben, eigene Perspektiven zu entwickeln.

In einer Zeit, in der Tod und Trauer häufig aus dem öffentlichen Diskurs verdrängt werden, kann Schule ein Ort sein, an dem über diese Themen gesprochen werden darf – respektvoll, ehrlich und menschlich. Der Film und dieses Begleitmaterial laden dazu ein, diesen Raum zu öffnen.

Aufgaben für den Einstieg

VOR DER SICHTUNG

Einstiegsmöglichkeit 1: Analyse des Filmplakats

Empfohlene Sozialform: Plenum

Hinweis: Das Filmplakat befindet sich auf Seite 1 dieses Materials. Zeigen Sie es nach Möglichkeit digital über Beamer oder Smartboard.

Aufgabe 1) Schaut euch das Filmplakat von „Der Tod ist ein Arschloch“ an und beantwortet dazu folgende Fragen:

- Was ist auf dem Plakat zu sehen? Worum könnte es im Film gehen?
- Wie wirkt das Plakat auf euch? Vermittelt es eine Grundstimmung des Films?
- Welche zusätzlichen Informationen über den Film findet ihr auf dem Plakat?

Einstiegsmöglichkeit 2: Analyse des Trailers

Empfohlene Sozialform: Plenum

Werbefreier Trailer Link: www.mindjazz-pictures.de/filme/der-tod-ist-ein-arschloch/

Aufgabe 2) Schaut euch den Trailer zu „Der Tod ist ein Arschloch“ an. Beantwortet dazu folgende Fragen:

- Was fällt euch an dem Trailer auf? Worum geht es in dem Dokumentarfilm?
- Was verrät der Trailer über die Machart des Films? Welche Art von Film erwartet euch?
- Welche Personen stehen im Mittelpunkt des Trailers? Was erfahren wir über sie?
- Wie habt ihr euch beim Anschauen des Trailers gefühlt? Welche Stimmung wird vermittelt?

Macht euch Notizen zu euren Erkenntnissen über den Film aus dem Trailer. Diese könnt ihr nach dem Film mit euren Eindrücken vergleichen.

Aufgabe 2a) (Weiterführend):

Schaut euch den Trailer noch einmal an und konzentriert euch nun auf den Einsatz der Musik.

- Wie klingt die Musik, die im Trailer verwendet wird? Welche Stimmung erzeugt sie?
- Findet ihr die Musik passend? Fallen euch andere Songs ein, die man hätte verwenden können?

Lasst nun den Trailer ohne Ton laufen. Spielt dazu einen Song oder eine Musik eurer Wahl.

- Wie verändert sich die Stimmung durch die von euch gewählte Musik?



Für die Sichtung:

Beobachtungsaufträge:

Sichtungsfokus	Aufgabenstellung
Protagonist*innen	<p>Konzentriert euch auf die im Film gezeigten Personen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was erfahren wir über die verschiedenen Personen? • Wer steht im Fokus des Films und was erfahren wir über sie oder ihn?
Bild & Tongestaltung	<p>Achtet auf Kamerapositionierungen und Bildausschnitte.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was zeigt die Kamera? • Welche Bildausschnitte wurden gewählt? • Wer steht im Fokus der Kamera? • Wie wird der Ton eingesetzt? Gibt es Besonderheiten?
Dramaturgie	<p>Achtet auf die Erzählung des Films.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Dramaturgie verfolgt der Film? Lässt er sich in Kapitel einteilen? • Wie entlässt dich der Film?
Musik	<p>Achtet auf die im Film vorkommende Musik.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Art von Musik kommt wann vor? • Warum hat der Regisseur die Musik so eingesetzt? Wäre er bei einem Spielfilm ähnlich vorgegangen?
Sprache	<p>Achtet auf die Sprache</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Begriffe werden für Tod und Trauer verwendet? • Werden Begriffe vermieden?

Nach Sichtung

Aufgabe: Sammeln und Rekapitulieren der Eindrücke aus dem Film

*Empfohlene Sozialform: Partner*innenarbeit, Plenum*

Aufgabe 1) Ihr habt den Dokumentarfilm „Der Tod ist ein Arschloch“ gesehen. Rekapituliert eure Eindrücke mit eurem/r Sitznachbar*in:

- Was ist euch an dem Film aufgefallen? Welche Szenen sind euch besonders im Gedächtnis geblieben?
- Wie habt ihr euch nach dem Film gefühlt? Was hat eure Gefühle beeinflusst?
- Gab es etwas, das ihr nicht verstanden habt?
- Was hat euch am Film gefallen? Was hat euch nicht gefallen?

Aufgabe 2) Diskutiert eure Eindrücke und Fragen in der Klasse und beantwortet offene Fragen.

Aufgabe 3): Thematischer Einstieg / Vergleich mit dem eigenen Leben

Empfohlene Sozialform: Plenum, Partnerschaftliches Arbeiten

Im Film „DER TOD IST EIN ARSCHLOCH“ wird am Anfang ein Hochhaus gezeigt und ein Gespräch ist zu hören.

Warum hat der Regisseur diesen Einstieg gewählt? Sammelt eure Überlegungen dazu in der Klasse und diskutiert sie.

Empfohlene Sozialform: Plenum, Partnerschaftliches Arbeiten

Aufgabe 4: Was unterscheidet einen Dokumentarfilm von einem Spielfilm?

Gibt es im Film „Der Tod ist ein Arschloch“ Gestaltungselemente, die speziell mit dem Thema des Films zu tun haben?

Sammelt eure Überlegungen.

Empfohlene Sozialform: Plenum, optional: Gruppenarbeit

Konkrete Unterrichtsmodule nach Fächern

Die folgenden Module sind **modular aufgebaut** und können unabhängig voneinander eingesetzt werden. Sie richten sich an Schülerinnen und Schüler ab Klasse 9 und lassen sich je nach Fach, Zeitrahmen und Lerngruppe variieren.



Deutsch

Modul D1 – Der Filmtitel: Sprache und Wirkung

Ziel

Sensibilisierung für Sprache, Provokation und Wirkung von Wortwahl.

Aufgabe

Der Filmtitel *Der Tod ist ein Arschloch* ruft unterschiedliche Reaktionen hervor.
Die Schülerinnen und Schüler:

- beschreiben ihre spontane Wirkung des Titels,
- formulieren Erwartungen an den Film,
- entwickeln alternative Filmtitel (z. B. neutral, poetisch, sachlich, provokant).

Anschließend werden die Titel verglichen und ihre jeweilige Wirkung diskutiert.

Sozialform

Einzelarbeit → Plenum oder Kleingruppen

Hinweis für Lehrkräfte

Unterschiedliche Reaktionen sind ausdrücklich erwünscht. Es geht nicht um Angemessenheit, sondern um Sprachwirkung.

Modul D2 – Wie spricht man über den Tod?

Ziel

Analyse von Sprache in dokumentarischen Gesprächen.

Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler beobachten ausgewählte Gesprächsszenen im Film:

- Welche Begriffe werden für Tod und Trauer verwendet?
- Welche Begriffe werden vermieden?
- Wo wird indirekt, wo sehr direkt gesprochen?

Anschließend reflektieren sie die Wirkung dieser Sprachwahl.

Sozialform

Partnerarbeit oder Kleingruppen

Hinweis für Lehrkräfte

Die Aufgabe kann rein beobachtend bearbeitet werden, ohne persönliche Bezüge.

Modul D3 – Dokumentarisches Erzählen

Ziel

Verständnis dokumentarischer Erzählformen und filmischer Mittel.

Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen:

- Erzählweise (ohne Off-Kommentar),
- Bedeutung von Pausen und Stille,
- Einsatz von Musik und Nähe der Kamera.

Sie diskutieren, wie diese Mittel die Wirkung des Films beeinflussen.

Sozialform

Gruppenarbeit → kurze Präsentation

Hinweis für Lehrkräfte

Besonders geeignet für Sekundarstufe II oder vertiefenden Deutschunterricht.

Ethik / Philosophie

Modul E1 – Der Tod als existenzielle Frage

Ziel

Auseinandersetzung mit Endlichkeit, Sinn und Verantwortung.

Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler formulieren Fragen, die der Film aufwirft, z. B.:

- Was bedeutet ein würdevoller Umgang mit dem Tod?
- Gibt es richtige oder falsche Arten zu trauern?

Die Fragen werden gesammelt, sortiert und ausgewählt diskutiert.

Sozialform

Plenum oder Kleingruppen

Hinweis für Lehrkräfte

Der Fokus liegt auf Fragen, nicht auf Lösungen.

Modul E2 – Werte und Haltungen**Ziel**

Reflexion ethischer Werte im Film.

Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler analysieren:

- Welche Werte zeigen die Protagonist*innen?
- Wo werden Empathie, Verantwortung oder Selbstbestimmung sichtbar?

Anschließend Diskussion über die Bedeutung dieser Werte im Alltag.

Sozialform

Kleingruppen

Hinweis für Lehrkräfte

Persönliche Bezüge sind möglich, aber freiwillig.

ReligionModul R1 – Rituale des Abschieds**Ziel**

Verständnis von Ritualen als Orientierung und Sinnstiftung.

Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen:

- Abschiedsrituale im Film
- religiöse Rituale
- säkulare oder persönliche Rituale

Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden festgehalten.

Sozialform

Kleingruppen

Hinweis für Lehrkräfte

Unterschiede wertfrei betrachten, keine Tradition privilegieren.

Modul R2 – Hoffnung und Zweifel

Ziel

Reflexion religiöser und nichtreligiöser Deutungen.

Aufgabe

Diskussion:

- Welche Rolle spielen Hoffnung und Zweifel im Film?
- Wie gehen Menschen mit offenen Fragen um?

Optional: Vergleich mit religiösen Texten oder Vorstellungen.

Sozialform

Plenum oder Partnerarbeit



Sozialkunde / Politik

Modul S1 – Tod als gesellschaftliches Thema

Ziel

Analyse gesellschaftlicher Strukturen und Tabus.

Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen:

- Wo findet Trauer statt – privat oder öffentlich?
- Welche Rolle spielen Institutionen (z. B. Bestattungswesen)?

Anschließend Diskussion über gesellschaftlichen Umgang mit Tod.

Sozialform

Gruppenarbeit

Modul S2 – Wandel von Abschiedskulturen

Ziel

Verständnis gesellschaftlichen Wandels.

Aufgabe

Recherche:

- Wie haben sich Bestattungs- und Abschiedskulturen verändert?
- Welche gesellschaftlichen Gründe gibt es dafür?

Sozialform

Recherchearbeit / Projektarbeit

WAT / Berufsorientierung

Modul B1 – Der Beruf des Bestatters

Ziel

Einblick in Anforderungen emotionaler Arbeit.

Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler sammeln:

- Aufgaben des Berufs
- fachliche und soziale Anforderungen
- Belastungen und Motivation

Vergleich mit anderen sozialen Berufen.

Sozialform

Gruppenarbeit

Modul B2 – Arbeit und Sinn

Ziel

Reflexion von Arbeit als sinnstiftender Tätigkeit.

Aufgabe

Diskussion:

- Was macht Arbeit sinnvoll?
- Welche Rolle spielt gesellschaftlicher Nutzen?

Bezug zum Film herstellen.

Sozialform

Plenum

Redaktioneller Hinweis (für das Begleitmaterial)

Die Module sind **frei kombinierbar** und können je nach Fach, Zeitrahmen und Lerngruppe angepasst werden. Sie sind bewusst offen formuliert und ermöglichen sowohl kurze Unterrichtsimpulse als auch vertiefende Sequenzen.

Redaktion:

mindjazz pictures UG (haftungsbeschränkt)

Geisselstr. 12

50823 Köln

Tel: +49 (0)221 301 49 88

Fax: +49 (0)221 301 49 89

office@mindjazz-pictures.de